

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Kunst in Tirol, 20. Jahrhundert

wesentlich erweiterter und neu durchgesehener Bestandskatalog der Sammlung des Institutes für Kunstgeschichte der Universität Innsbruck samt einer Dokumentation der Legate und Nachlässe in zwei Bänden

Bertsch, Christoph

Innsbruck, 1997

Nora Schöpfer

1962 in Innsbruck geboren; Studium an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien bei den Professoren Oberhuber und Caramelle; 1991 Diplom; 1989 Preis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst »Geist und Form«; beschäftigt sich mit Malerei, Objekten und Installationen

Ausstellungen: 1989 Viennedig Messehalle Wien; 1991 »Räume« Fennerkaserne Innsbruck; 1991 Galerie im Andechshof; 1992 Stadt der Frauen Effie Biest Innsbruck; 1992 Künstlergruppe Pembaur 19 Innsbruck; 1993 HTL-Galerie Innsbruck; 1993 Galerie Renu Silz; 1993 Projekt Zielhaus Igls; 1993 Fest am Boden Wörgl; 1993 Theresien.Galerie Innsbruck; 1994 Schloß Büchsenhausen; 1995 Tiroler Kunstpavillon; 1995 Büchsenhausen; 1996 Stadtturmalerie Innsbruck; 1996 Seehofgalerie der AK Innsbruck; 1996 Künstlergruppe Pembaur Innsbruck

Literaturauswahl: Kat. Ausst. Galerie im Andechshof 1991; Kat. Ausst. Fest am Boden im Rahmen des Wörgler Frauenmonats 1993; art tirol 2. Kunsteinkäufe des Landes Tirol 1994-96, hrsg. von Magdalena Hörmann, Innsbruck 1996

Unendlichkeit, 1993, Eitempera auf Molino und Leinen, 2-teilig, 140 x 70 cm

Die Reduktion auf den klaren symbolischen Aussagewert dieses zweiteiligen Werkes wird durch die Materialauswahl und den Umgang damit verdeutlicht. Schöpfer verzichtet auf eine Grundierung und trägt die Eitemperafarben, die sie vorwiegend bei ihrer malerischen Tätigkeit benützt, auf die Naturstoffe auf. So setzt sich die glatte Fläche des Gemalten vom rauheren Untergrund ab und gewinnt dadurch an Eigenwert, wird zu einer selbständigen Größe. Die Benützung von zwei unterschiedlichen Materialien und deren spezifische Färbung lassen die Wirkung des Hervorgehobenen in unterschiedlicher Ausprägung erscheinen. Im dunkleren Teil kommen die Pastellfarben mittels Kontrastwirkung stärker zur Geltung. Als feines Gegengewicht dazu, befindet sich der größere Teil des mathematischen Symbols im lichterem Part. Die Beschäftigung mit den Symbolsprachen verschiedener Kulturen, die sich »als Übersetzung von inneren Bildern, Träumen und Erfahrungen über die Verbindung zwischen elementaren Kräften, dem Universum und uns Menschen« (Nora Schöpfer) manifestieren, werden in ihrem künstlerischen Schaffen gestaltet. Das allgemein verständliche Symbol bedarf keines Beiwerks, es evoziert im Betrachter ohnehin Assoziationen. Die Unendlichkeit wird durch die Wiederholung derselben Farben in einer geschlossenen Figur klar zur Geltung gebracht. Der Untergrund, in Bezug zum Dargestellten stehend, eröffnet einen weiten Interpretationsraum. Das Gegensatzpaar hell-dunkel wird mittels des verbindenden Elementes der ineinander übergehenden Ellipse rein formal, auf einer symbolisch-geistigen Ebene als Unendlichkeit, die Polaritäten relativiert, aufgehoben. Der Kreuzungspunkt der verschlungenen Linien liegt nicht auf der Scheidelinie zwischen den zwei Tafeln, sondern ist im hellen Bereich angesiedelt, was einen positiven, progressiven Gesamtcharakter vermittelt.

T.W.

